Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

27.9.1864 (No. 227)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 27. September.

Nr. 227. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an.

Die Bestellungen aus den Landorten können den Landpost-Boten aufgegeben werden.

Für Frankreich abonnirt man bei Hrn. G. Alexandre in Straßburg (Brandgasse Nr. 28) und in Paris (2, Cour du Commerce, Saint-André-des-Arts).

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, 25. September.

Durch Allerhöchste Ordre vom 23. d. Mts. wird die Dienstauszeichnung 1r Klasse für Offiziere und Kriegsbeamte verliehen:

Dem Generalmajor von Böckh, Direktor des Kriegsministeriums und großh. Militärbevollmächtigter in Frankfurt a. M.,

dem Generalmajor von Faber, Kommandant der Artillerie,

dem Generalmajor von Freystedt, Kommandant der Reiterei,

dem Oberstleutnant Keßler vom Armeekorps, zur Dienstleistung beim Kriegsministerium befehligt.

Die 2. Klasse für Offiziere und Kriegsbeamte:

Dem Major Lebeau, Mitglied des Kriegsministeriums.

Im Sanitätspersonal des großherzoglichen Armeekorps treten nachstehende Versetzungen ein:

Stabsarzt Mayer und Oberarzt Dr. Bertheau } vom 3. Dragonerregiment Prinz Karl zum (1.) Leib-Dragonerregiment,

Regimentsarzt Dr. Brummer und Oberarzt Wölfel } vom (1.) Leib-Dragonerregiment zum 3. Dragonerregiment Prinz Karl.

Diese Versetzungen haben mit dem durch Allerhöchsten Befehl vom 27. Juni d. J. bekannt gegebenen Garnisonswechsel in Vollzug zu treten.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 26. Sept. Nach so eben eingetroffener Nachricht sind Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Frau Großherzogin heute Nachmittag 3 Uhr von der Mainau nach Baden abgereist, um daselbst mit Ihren Majestäten dem König und der Königin von Preußen zusammenzutreffen und den Geburtstag Ihrer Majestät der Königin zu feiern.

Ihre Königlichen Hoheiten werden bis Anfang Oktober in Baden verweilen und Sich sodann wieder für kurze Zeit auf die Mainau begeben, woselbst der Erbgroßherzog und die Prinzessin zurückgeblieben sind.

Karlsruhe, 26. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 50 enthält: Gesetz und Allerhöchste Einführungsverordnung: Die Anwaltsordnung betreffend.

Karlsruhe, 26. Sept. In einigen Tagen wird eine der wichtigsten von den Verheißungen des 7. April 1860 erfüllt sein. Der 1. Oktober bringt uns eine neue Gerichtsverfassung und ein vielfach neues Gerichtsverfahren. Neu aber sind diese Einrichtungen nur noch für einen kleinen Theil von Deutschland, darunter für Baden; denn die Grundsätze, auf denen sie beruhen, haben in den meisten deutschen und außerdeutschen Staaten seit mehr oder minder langer Zeit gesetzliche Geltung. Sie haben sich dort auch so sehr bewährt und in der Anhänglichkeit des Volkes so feste Wurzeln gefaßt, daß es unmöglich wäre, demselben diese Güter wieder zu entreißen. Eben darum wurde in Baden schon seit Jahrzehnden nach diesem Ziele gerungen, und wird überall, wo es noch nicht erreicht ist, eifrig nach demselben gestrebt. Selbst die früheren Gegner dieser Institutionen sind nach und nach verschwunden und haben ihren Widerstand aufgegeben. Sie haben es zu schätzen und zu würdigen gelernt, daß jene Einrichtungen dem Gerichte die Möglichkeit gewähren, sicherer, gründlicher und schneller die Wahrheit zu ermitteln, dem Volke aber die Möglichkeit, den Gang der Rechtspflege bis auf's Innerste zu durchschauen, die Unparteilichkeit und Gerechtigkeit der Richter, sowie den unabhängigen und freien Lauf der Justiz zu beobachten und zu kontroliren, ja in vielen Fällen selbst zur Ausübung der Rechtspflege mitzuwirken. Sie haben sich überzeugt, daß die nothwendige Wirkung einer solchen Rechtspflege eine mächtige Stärkung und Belebung des Rechtsbewußtseins im Volke, der allgemeinen Achtung vor Recht und Gesetz, und des Vertrauens in die Staatsverwaltung ist und sein muß.

So wenigstens die ehrlichen Gegner. Es gibt aber noch andere Gegner, die gerade diesen Fortschritt in der Entwicklung des Volkes nicht wollen, weil sie ihn fürchten und zu fürchten Ursache haben. Ihnen gelten die Gebote des kanonischen Rechts mit seinem schriftlichen und heimlichen Verfahren als die allein richtigen. Indessen haben selbst diese Gegner zu der Zeit, wo es sich um Annahme der Gesetze handelte, und wo es galt, sie zu bekämpfen, wenn man sie nicht wollte, nirgends gewagt, ihre Stimme dagegen zu erheben. Erst im gegenwärtigen Augenblick, wo deren Eintritt unabänderlich feststeht, tauchen da und dort Angriffe gegen dieselben auf. Indem man den wahren Stand der Sache und die Vorzüge des Neuen absichtlich verschweigt, hebt man um so geschäftiger die vermehrten Lasten der Rechtspflege hervor, die doch viel ärmere Länder recht gern mit dem Bewußtsein tragen, wie gut sie angewendet sind. Da durch solche Angriffe an der Sache nichts mehr zu ändern ist, so können sie augenscheinlich nur den Zweck haben, Unzufriedenheit zu erregen und das Volk gegen die neuen Gesetze, sowie gegen die Regierung, die sie herbeigeführt hat, aufzureizen.

Mögen dem Volke diese schuftigen Machinationen als ein neues Warnungszeichen dienen, um den Wolf im Schafspelze zu erkennen und sich zu überzeugen, daß es Leute gibt, denen in allen Dingen kein Mittel zu schlecht ist, um die Handlungen der Regierung zu verdächtigen und Mißtrauen zu säen.

Frankfurt, 24. Sept. (Fr. Bl.) Der Senat beschloß in seiner gestrigen Sitzung, am 3. und 4. Okt. die Bürger über die Frage der Gleichstellung der Bürger israelitischen Religionsbekenntnisses und der Bürger der Landgemeinden mit den christlichen Bürgern der Stadt öffentlich mit Ja und Nein abstimmen zu lassen.

Stuttgart, 24. Sept. Ueber den Ministerwechsel erfährt der hiesige „Beobachter", daß der Finanzminister v. Sigel seine Entlassung angeboten hätte, wenn man nicht vor dem 1. Okt. den Beitritt zum neuen Zollverein erkläre. Hr. v. Sigel sei nun zwar entlassen, aber der Handelvertrag, hauptsächlich auf Andringen des Staatsraths v. Geßler (der bekanntlich gegenwärtig in München weilt), angenommen.

München, 25. Sept. (A. Z.) Der königl. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Koch, ist bereits gestern zu Sr. Maj. dem König nach Hohenschwangau abgereist. Während der Anwesenheit desselben am königl. Hoflager dürfte wohl die auf die Vorstellung der Bischöfe von der Staatsregierung zu ertheilende Antwort vorzugsweise den Gegenstand der Erörterung bilden. — Die erneuten Verhandlungen zwischen der bayrischen und württembergischen Regierung in Betreff der Zollvereins-Frage scheinen beendet zu sein, denn heute ist auch der Legationsrath Graf v. Zeppelin nach Stuttgart zurückgereist. — Geh. Legationsrath Dr. v. Dönniges ist mit seinem Sohn gestern aus der Schweiz hier eingetroffen.

Darmstadt, 24. Sept. Die „Darmst. Ztg." bestätigt, daß der großh. Geh. Obersteuerrath Ewald heute noch als großherzogl. Bevollmächtigter wegen Anschlusses des Großherzogthums an den neu konstituirten Zollverein nach Berlin abgeht. Bekanntlich beginnen laut Zeitungsnachrichten die deßfallsigen Zollvereins-Konferenzen dort am 26. d. M.

Hamburg, 23. Sept. Die „Hamb. Börsenh." schreibt: Die Andeutungen verschiedener Blätter über eine Reise des Erbprinzen von Augustenburg sind ungegründet; derselbe ist nach Hamburg gekommen, um mit Hrn. C. Godeffroy auf die Jagd zu gehen, und kehrt, dem Vernehmen nach, heute schon nach Kiel zurück.

Altona, 24. Sept. (Alton. Mrk.) Eine gestern Morgen aus Wien in Bremerhaven angelangte Depesche beruft die größeren Schiffe des österreichischen Nordseegeschwaders zurück. Contreadmiral Tegetthoff wurde gleichzeitig nach Wien berufen und ist bereits dahin abgereist. Der „Schwarzenberg" erhielt Ordre, sich segelfertig zu machen. S. Hoh. der Herzog kehrte nach abgehaltener Jagd in den Gehegen des Hrn. Godeffroy mit dem gestrigen Abendzuge nach Kiel zurück. In Wedel waren zum Empfang Sr. Hoheit Ehrenpforten errichtet worden. Auf hiesigem Perron wurde dem Herzog bei der Abfahrt von dem anwesenden Publikum ein dreifaches Hoch gebracht. Generalleutnant v. Hake begab sich mit dem gestrigen Nachmittagszuge nach Itzehoe. Derselbe wird den in dortiger Gegend stattfindenden Manövern beiwohnen. Der Bundeskommissär, Hr. Nieper, wird heute von seiner Reise hier zurück erwartet.

Von den friesischen Inseln, 20. Sept. (Nordd. Ztg.) Auf der Schmaltiefe bei Föhr ist nun wieder das österreichische Dampf-Kanonenboot „Seehund" stationirt. Vor einigen Tagen wurden noch drei Schiffe, die gezwungener Weise in Hammer's Dienste getreten waren, als Kriegsbeute nach Süden abgeführt.

Aarhuus, 24. Sept. Die hiesige Amtszeitung bringt eine Bekanntmachung des Generals v. Falckenstein, in der es heißt: In Folge des Waffenstillstands-Protokolls sind von den jütischen Revenuen außer den Verpflegungskosten nur die nothwendigsten Verwaltungskosten zu bestreiten; daher kann ich fortan aus den Landeseinkünften nur Zahlungen bewilligen, welche unmittelbar für die Verwaltung nothwendig sind; namentlich können durchaus keine Pensionen und Unterstützungen fortan erhoben werden; alle entgegenstehenden Bestimmungen treten außer Kraft.

Aarhuus, 24. Sept. (W. T.-B.) Laut Gouvernementsbefehl geht die preußische Okkupationsarmee, etwa 30,000 Mann stark, in Winterquartiere in den östlichen Städten Jütlands zwischen Friedrichshafen und Horsens.

Aarhuus, 24. Sept. Eine Bekanntmachung des Generals v. Falckenstein vom 22. d. ordnet an, daß in Folge der fortwährenden ungünstigen Witterung und der in Jütland herrschenden starken Winde, sowie in Rücksicht auf den herannahenden Winter zur Erhaltung des guten Gesundheitszustandes der Truppen eine Verpflegungserhöhung stattfinden müsse, welche sich vorläufig noch auf einfache Erhöhung der täglichen Fleischportion und einer Beihilfe von Branntwein beschränken soll. Der Strohsatz für Pferde wird von 3½ auf 6 Pfund täglich erhöht, da die Pferde des zweiten kombinirten Armeekorps bereits gelitten haben.

◇ **Berlin,** 25. Sept. Se. Maj. der König begab sich gestern Morgen mit Sr. Maj. dem Kaiser Alexander und den übrigen fürstlichen Gästen, sowie den königl. Prinzen und den fremden Offizieren von Potsdam zu Wagen über Glindow nach Bliesendorf. Dort wohnten die hohen Herrschaften dem Korpsmanöver bei und kehrten Nachmittags gegen 2 Uhr nach Potsdam zurück. Um 3 Uhr war in den Zimmern des Kaisers Alexander Familientafel. Um 4 Uhr reiste der Kaiser mit dem Großfürsten-Thronfolger und dem Großfürsten Alexis mittelst Extrazuges nach Württemberg ab. Der König und die königl. Prinzen gaben den kaiserl. Herrschaften bis zum Bahnhof das Geleit.

Mit dem gestrigen Korpsmanöver sind die großen Herbstübungen des Gardekorps und der 7. Division zu Ende geführt worden. Die Truppen haben heute in ihren Kantonnementsquartieren Ruhetag. Morgen werden dieselben den Rückmarsch nach ihren Garnisonen antreten. Sobald sie in diesen angelangt sind, erfolgt die Entlassung der dreijährig gedienten Mannschaften zur Reserve. Die Einstellung der neu ausgehobenen Rekruten wird um die Mitte des Monats Oktober stattfinden. Am Dienstag den 27. September treffen die Truppen der hiesigen Garnison in Berlin wieder ein.

Se. Maj. der König wird am Mittwoch den 28. von hier nach Baden-Baden abreisen, um am Freitag den 30. daselbst das Geburtstags-Fest Ihrer Maj. der Königin zu feiern. Noch ist nicht bestimmt ausgemacht, ob der König schon in den ersten Tagen des Monats Oktober nach Berlin zurückkehren oder bis gegen die Mitte des nächsten Monats in Baden verbleiben werde. Im letztern Fall folgt der Ministerpräsident v. Bismarck Höchstdemselben dorthin. Kommt aber der König schon zu Anfang Oktobers wieder nach Berlin, so verbleibt Hr. v. Bismarck noch bis zur Rückkehr Sr. Majestät bei seiner erkrankten Gemahlin in der Provinz Pommern. Das in mehreren Blättern umlaufende Gerücht: in Baden-Baden werde eine Zusammenkunft zwischen dem König Wilhelm und dem Kaiser Napoleon stattfinden, erweist sich nach den Versicherungen wohl orientirter Personen als grundlos. — Aus Wien ist gestern der dänische Diplomat Graf Bille-Brahe hier angekommen.

Berlin, 25. Sept. Die „Kreuz-Ztg." schreibt: „Was die angeblich von den dänischen Bevollmächtigten angeregte Räumung Jütlands anbelangt, so ist an eine Berücksichtigung dieser Prätension Seitens der deutschen Großmächte auch nicht im entferntesten zu denken. Deßhalb erscheint es gerathen, alle in den letzten Tagen ziemlich zahlreich aufgetauchten Versionen über bereits im Zug befindliche Vorbereitungen zum Abmarsch der alliirten Truppen aus Jütland mit größter Vorsicht aufzunehmen."

Von der dänischen Marine sind sämmtliche schleswigsche und holsteinische Seeleute entlassen worden.

Wien, 22. Sept. Die „Abendpost" sagt zu der neuesten Wendung der italienischen Dinge: „Was weder Graf Cavour noch die Kabinette Ricasoli und Rattazzi zu erzielen vermochten, ruft die „Opinione" mit Emphase aus, ist Hrn. Visconti-Venosta gelungen. Vielleicht wird ihm auch auf anderm Gebiet gelingen, was von seinen Vorgängern mit Glück und Erfolg nur begonnen worden ist, nämlich den finanziellen Ruin Italiens zu vollenden." Dann zitirt sie einen Artikel des französischen Blatts „La Presse", welcher die Konjunkturen für einen Angriff auf Venetien als ungünstig darstellt, und fährt fort: „Das französische Blatt hat vollkommen Recht in seinem Urtheil über die Interessen, die Oesterreich und Deutschland an dem Besitz Venedigs haben, und in der Annahme, daß Venedig freiwillig nicht aufgegeben werden wird." — Zur Zollfrage meldet die „Ostd. Post": „Wie von gut unterrichteter Seite erzählt wird, wird Baron Hock von Prag unmittelbar nach Paris gehen, und dürfte schon in den nächsten Tagen die Abreise dahin erfolgen."

Wien, 24. Sept. (A. Z.) Man erfährt bereits einiges Nähere über die italienische Vereinbarung. Dieselbe soll aus 3 Aktenstücken bestehen: 1) aus der eigentlichen Kon-

vention, worin die von der Regierung des Königs Viktor Emanuel übernommenen Verpflichtungen, als Verlegung der Residenz nach Florenz, Uebernahme von 5/6 der päpstlichen Staatsschuld 2c., aufgezählt sind; 2) aus einem Vertrag über ein Schutz- und Trutzbündniß; 3) aus einem sehr kurz abgefaßten geheimen Vertrag.

Wien, 24. Sept. Eine der „Allg. Ztg." zugekommene Mittheilung über die neue französisch-italienische Konvention sagt:

Die Stipulation, wie sie zur Zeit vorliegt, ist roher Stoff, es läßt sich daraus ein Drama bilden mit heiterm oder tragischem Ausgang, je nach Bedürfniß und Konvenienz. Für Oesterreich ergibt sich hiebei eine doppelte Mahnung: erstens, daß es Italien gegenüber streng auf der defensiven Linie verharre, Venetien fest behaupte, hingegen um die weiteren politischen Geschicke Roms sich nicht weiter als höchstens diplomatisch bekümmere; zweitens, daß es bei der schwankenden Stellung des römischen Papats seine Kirchen- und Unterrichtsangelegenheiten so viel als möglich auf eigene Füße stelle und der Abhängigkeit von dem Konkordat sich zu entziehen trachte.

Wie der „Botschafter" vernimmt, wurde in der Sitzung des Ministerraths vom 22. die Einberufung des Reichsraths auf den 8. November beschlossen. — „Das Konferenzwerk — berichtet dasselbe Blatt — hat einen Schritt vorwärts gemacht. Die Militärkommission, welche mit der Grenzregulirung beauftragt ist, hat nunmehr den Entwurf einer Grenzlinie vereinbart. Es scheint, daß der Vorschlag von den österreichischen und preußischen Bevollmächtigten ausgeht und von dem dänischen Kommissionsmitgliede annehmbar befunden wurde. Der Entwurf der Linie wird aber zunächst nicht der Konferenz, sondern den Kriegsministerien von Wien, Berlin und Kopenhagen, zur Prüfung vom strategischen Gesichtspunkte aus, vorgelegt werden. Nach den einlaufenden Aeußerungen soll die Arbeit eventuell rektifizirt und dann der Konferenz zur Genehmigung vorgelegt werden. Neben der Militärkommission arbeitet die Finanzkommission der Konferenz fort, um die Grundlagen für eine Pauschalsumme zu gewinnen. Der nächste Sitzungstag der Konferenz ist noch unbekannt." — Endlich will der „Botschafter" wissen, der Großherzog von Oldenburg habe sowohl in Wien, als auch in Berlin und Frankfurt vertraulich notifizirt, daß die Erbrechts-Begründung in vierzehn Tagen am Bunde werde eingebracht werden.

Wien, 24. Sept. Man schreibt der „Allg. Ztg.": Unbedingt unrichtig ist die Nachricht, daß Hr. v. Hock, der österreichische Bevollmächtigte für die jetzt mit Preußen schwebenden Zollverhandlungen, von Prag aus nach beendeten Verhandlungen unmittelbar nach Paris zu gehen und dort die Grundlagen für eine Verständigung mit Frankreich zu gewinnen beauftragt sei. Bevor Hr. v. Hock nicht die Resultate der jedenfalls sehr weitschichtigen Tariferörterungen in Prag hier in Wien vorgelegt hat, wird man gar nicht zu beurtheilen im Stand sein, ob die von einer Erneuerung des Februarvertrags für Oesterreich zu hoffenden Vortheile eine Verhandlung mit Frankreich überhaupt als lohnend erscheinen lassen; und doch wird man eine solche Verhandlung sicher erst dann eröffnen, wenn man auch ein Interesse hat, sie zu Ende zu führen. — Frhr. v. Bach hat, ohne Zweifel im Hinblick auf die französisch-italienische Uebereinkunft, die Weisung erhalten, mit Abkürzung seines Urlaubs demnächst nach Rom zurückzukehren.

Wien, 25. Sept. Frhr. v. Beust und Lord Clarendon sind hier angekommen. Der Letztere überbrachte angeblich die Vorschläge in Betreff eines Zusammengehens von England und Oesterreich. Pariser Briefe kündigen den Abgang einer beruhigenden Zirkulardepesche bezüglich der Konvention vom 15. Sept. an.

Schweiz.

Bern, 24. Sept. Der Nationalrath hat heute mit 96 gegen 20 Stimmen den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag angenommen.

Genf, 24. Sept. Laut dem „Journ." sind letzter Tage drei neue Verhaftungen vorgenommen worden. Die Betroffenen sind der Independent Georges Du Pau und die Radikalen Büchsenschmied Eisenlohr und Kommissionär Lavalette.

Italien.

Turin. Ueber die Unruhen vom 21. Sept. bringt die „Köln. Ztg." folgende Mittheilungen:

— 21. Sept. Es gab heute einen heißen Tag. Von der gestern Abend stattgefundenen Kundgebung habe ich Ihnen gemeldet. Heute ist es ärger gewesen. Mehrere Hauseigenthümer, welche eben bauen lassen, haben Montag, so wie die Nachricht von der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz bekannt geworden war, ihre Arbeiten eingestellt und die Arbeiter entlassen. Diese Arbeiter und sonst unbeschäftigte Leute zogen Morgens durch die Straßen mit Fahnen, auf welchen zu lesen war: „Entweder Rom oder Turin." Ein Theil der Gewölbe mußte geschlossen werden, und vor dem Stadthause drängte die Menge sich in geräuschvollem Durcheinander. „Minghetti hat uns verrathen!" hört man rufen. Der Munizipalrath hat durch seinen Syndikus eine sehr energische Proklamation an das Volk ergehen lassen, worin er mit anerkennenswerther Festigkeit erklärt, er werde auf der Höhe seiner Pflichten sich zu erhalten wissen. Eine kleine Schar zog nach der Piazza di San Carlo, wo sich die Bureaus der „Turin. Ztg." befinden, und wollte dieselben stürmen; aber die Quästur, d. h. die Polizeipräfektur, befindet sich zwei Schritte von diesem Platz und die Gendarmen konnten den Sturm abwehren; Verhaftungen wurden vorgenommen; auch soll es zu einem Handgemenge gekommen sein und wären mehrere Personen verwundet worden; ja, sogar Todte hätte man zu beklagen gehabt. Die Regierung scheint unruhig gewesen zu sein, denn es befinden sich außer den Polizeisoldaten (carabinieri) nur ein Regiment Kavallerie und einige Kompagnien Bersaglieri in der Stadt. Aber glücklicher Weise hat die eigentliche Bevölkerung von Turin trotz ihrer Ungehaltenheit noch Patriotismus genug, um einzusehen, daß eine Nachricht, die Mailand, Genua, Neapel, Parma, Bologna, Florenz u. s. w. mit Jubel aufgenommen haben, einer italienischen Stadt keinen Grund geben dürfe zu einer Emeute. Die Haltung des Königs hat auch beigetragen, die aufständischen Einwohner zu beruhigen. Man weiß, daß er mit Widerwillen sich gefügt und gesagt habe: „Ich thue es im Interesse von Italien und ich habe kein Recht, ein Opfer zu nennen, was eine bloße Pflichterfüllung ist." Die Regierung hat das Unrecht begangen, die Gemüther nicht vorbereitet zu haben und die Nachricht wie ein plötzliches Donnerwetter auf die Häupter der armen Piemontesen herabstürzen zu lassen. Die Unruhe in der Stadt war den ganzen Tag über sehr groß und an gewissen Orten konnte kein Wagen fahren. Der Tumult ist entsetzlich, doch hofft man, daß es zu keinem ernsten Zusammenstoß kommen werde; es ist schon traurig genug, daß überhaupt Blut geflossen ist. Zwar drohen Einige mit der Dazwischenkunft der Aktionspartei, aber ich glaube, die Führer werden Ruhe kommandiren, und auch Garibaldi wird Geduld und Abwarten empfehlen. Wie ich eben höre, sind alle Ministerien von Carabinieri besetzt und der Platz San Carlo von Kavallerie, Bersaglieri und Carabinieri. Die Nationalgarde wird vom Volk akklamirt und erwiedert dessen Zuruf eben so herzlich. Die Vormittags verhafteten Personen sind der Nationalgarde zurückgegeben worden, und es wird überall gesagt, der blutige Zusammenstoß sei das Ergebniß eines bedauerlichen Zufalls gewesen. Wie ich höre, sind Truppen aus Mailand und Alessandria hieher bestellt worden. Das Ministerium befindet sich in Folge der Unruhen in einer Art Krise. Della Rovere, der Kriegsminister, der Piemontese ist, hatte seine Entlassung gegeben und diese nur zurückgenommen, als er sah, daß ernstliche Unruhen drohen. Auch der Senatspräsident Sclopis hat, wie es heißt, seine Entlassung gegeben, und der Präsident der Deputirtenkammer, Cassinis, läßt in den Blättern erklären, er werde gegen die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz stimmen. Die Agitation, welche sich der Stadt bemächtigt hat, ist eine unbeschreibliche, und doch hoffe ich, es werden die Geister sich beruhigen.

— 22. Sept. Ich habe Ihnen von dem gestrigen blutigen Zusammenstoß gemeldet. Die Gendarmen haben auf die Menge nach vielfacher Herausforderung geschossen, aber leider ohne die verfassungsmäßige Aufforderung durch einen Zivilkommissär mit der Binde. Der Tumult verlief nach der Salve, aber die Agitation war eine so große, daß wir auch für heute auf Unruhen gefaßt sein mußten. — 5 Uhr Morgens. Die Truppen kommen auf dem Schloßplatz an, die Linie und die Gendarmerie stellen sich daselbst auf. Man veröffentlicht einen Bericht der Munizipalberathung von gestern. Menabrea hat erklärt, die Idee der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz rühre vom Grafen Pepoli her und sei nicht vom Kaiser erdacht worden. Diese Erklärung wird wohl einen guten Eindruck machen. Der Kommandant der Nationalgarde ruft die Bürgermiliz unter Waffen. — 10 Uhr Morgens. Die auf dem Schlosse aufmarschirten Truppen sind zur Hälfte wieder abgeführt worden, obgleich eine unverkennbare Aufregung in der Stadt herrscht. Zeitungen und Broschüren, welche die Frage behandeln, werden in den Straßen feilgeboten. Die gemäßigten Liberalen befürchten eine Allianz der Ultramontanen mit den Mazzinisten, und man fürchtet, es werde abermals zu einem blutigen Zusammenstoß kommen. Bis jetzt deutet keine Thatsache an, daß eine Verwirklichung dieser Befürchtung noch heute bevorstehe. Garibaldi hat sich geweigert, nach Turin zu kommen. Man hatte ihn eingeladen, sich an die Spitze des Aufstandes zu stellen, und man behauptet, er sei dem Vertrage nicht ungünstig. Letzteres wird wohl noch Bestätigung verdienen, denn aus dem Umstande, daß Garibaldi keine Straßenemeute in Turin liebt gegen den Willen des übrigen Italiens, zu folgern, er sei mit dem Vertrage vom 15. Sept. einverstanden, ist ein gewagter Schluß. — 5 Uhr Nachmittags. Noch ist Alles ruhig verlaufen, aber die Aufregung ist eine große, und wenn ich mich nicht täusche, so hat selbe zugenommen. Anschläge an den Mauern eifern gegen das Betragen der Polizeisoldaten am gestrigen Abend und fordern zu einer Zeichnung zu Gunsten der vittime de 21. settembre (der Opfer des 21. Sept.) auf. Auf dem Stadthausplatze sind Truppen aufgestellt. Dieser Umstand beweist auch, daß verschiedenartige Elemente sich zusammengethan haben. Menabrea ist mit den Worten in der Stadt begrüßt worden: „Sie haben Savoyen an Frankreich verkauft, nun wollen Sie ihm Piemont verkaufen!" Man ist allgemein überrascht, daß von den Ministern nichts zu sehen und nichts zu hören ist. — 7 Uhr Abends. Wieder fangen einige Banden ihre Promenaden durch die Stadt an. Die Behörde hat den ruhigen Leuten empfohlen, sich nicht auszusetzen und daheim zu bleiben. — 8 Uhr Abends. Es kommt abermals zu heftigen Szenen. Man rüstet sich zu bewaffnetem Widerstand. Das Volk zerstört Alles, was ihm unter die Hände kommt, es reißt die Schilder mit dem Wappen des Königs herunter, pfeift die Gendarmen aus, die Munizipalität wehrt sich und wird von der Nationalgarde unterstützt. Das Ministerium benimmt sich kläglich, seit zwei Tagen hat es noch kein einziges Lebenszeichen von sich gegeben. Eine große Anzahl von Notabeln, Advokaten, Kaufleuten tritt zusammen, um dem Aufruhr einen Damm entgegenzuhalten; sie veröffentlichen Anschläge, worin die Ohnmacht des Ministeriums trotz der 25,000 Mann, über welche es verfügt, beleuchtet wird. „Bleiben wir innerhalb der Schranken der Loyalität", heißt es darin, „das Ministerium wird dem Lande auf der Anklagebank Rechenschaft geben über den antinationalen Akt der Verzichtleistung auf Rom. Keine Feindseligkeit, wir sollen blos ein Programm haben — Anklagezustand des Ministeriums." Es heißt, die Gewölbe der Waffenschmiede seien geplündert worden. Die Regierung hat ihrerseits alle Vorkehrungen getroffen, indem sie sämmtliche Truppen, welche im Lager von San Maurizia sich befanden, diese Nacht nach Turin kommen ließ. — 9 Uhr Abends. Was wir befürchteten, ist leider geschehen: auf der Piazza die San Carlo ist abermals Blut vergossen worden. Die Truppen haben geschossen und man zählt ein Dutzend Todte und an fünfzig Schwerverwundete von beiden Seiten. Die Regierung wird überall getadelt, und man wirft ihr vor, sie hätte das Parlament sofort einberufen sollen. Man hofft, der König werde morgen die Bildung eines neuen Kabinets befehlen, und man spricht von Lamarmora. Viktor Emanuel soll außer sich sein.

Turin, 23. Sept., Morgens. Der König nahm die Bitte des Syndikus ungnädig auf und erklärte, nach den vorgefallenen Exzessen verlasse er Turin desto leichter. Lamarmora ist eiligst zurückgekehrt. Man spricht davon, das Parlament solle nach Mailand berufen werden.

Es werden neue Truppen aus Alessandria erwartet. (In Turin stehen bereits nach italienischen Blättern 18,000 Mann!) Der Präfekt Cossa von Mailand ist dem General Rocca beigegeben. Die Aktionspartei will Garibaldi zur Sitzung des 5. Oktobers einladen. Es ist die Rede von einem Ministerium Lamarmora-San Martino. Letzterer ist für die Entwaffnung.

* **Turin.** Nach den Mittheilungen der Turiner Blätter waren die Unruhen, welche am 23. vor der Quästur stattfanden, weit bedeutender, als man anfänglich meinte. Wie die „Italie" meldet, gab es 26 Todte und 66 Verwundete, worunter von den Soldaten 2 Todte und 14 Verwundete. Der Quästor hatte, um den immer wachsenden Menschenknäuel zum Auseinandergehen zu bewegen, die vorschriftsmäßigen drei Aufforderungen, jedesmal mit einem Hornsignal begleitet, ergehen lassen. Allein schon bei der ersten Aufforderung wurden die zwei Carabinieri, welche den Beamten begleiteten, durch Pistolenschüsse verwundet. Ihre erbitterten Kameraden feuerten hierauf, ohne weitere Befehle abzuwarten, in die Menge hinein. Unglücklicher Weise wurden von ihren Kugeln auch einige der auf der andern Seite des Platzes aufgestellten Soldaten getroffen, so daß nun wiederum von dort aus geschossen wurde. Nur mit Mühe gelang es den Offizieren, dieser gefährlichen Verwirrung ein Ende zu machen.

Durch Dekret vom 23., unterzeichnet Peruzzi, wurde die Kompagnie der Sicherheitsgarden, welche durch ihr gewaltthätiges Einschreiten am 22. die Hauptveranlassung zu diesen blutigen Auftritten gegeben hatte, aufgelöst, und die Bildung einer neuen Kompagnie angeordnet. Seit dem 22. Abends befindet sich die städtische Junta in Permanenz auf dem Stadthause. Es soll eine ganze Division aus dem Lager von Somma herüberkommen. Die Theater sind sämmtlich provisorisch geschlossen.

Die „Turin. Ztg." ist am 23. nur auf einem halben Bogen erschienen und von der Menge zum zweiten Mal auf dem San-Carlo-Platze verbrannt worden. In den verschiedenen Waffenläden, die geplündert wurden, sind ungefähr 300 Flinten und verschiedene Revolver abhanden gekommen. Auf die um 3 Uhr Nachmittags eintreffende Nachricht hin, daß General Lamarmora die Bildung eines neuen Kabinets übernommen habe, löste sich sofort der Gemeinderath von Turin auf (wahrscheinlich löste er die permanente Sitzung auf).

Turin, 24. Sept., 9 Uhr Abends. Bis jetzt ist die Ruhe in der Stadt nicht wieder gestört worden, und die Behörden haben die geeigneten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Der König hat das Ministerium förmlich aufgefordert, zurückzutreten, weil es am Donnerstag 22. d. verabsäumt habe, die zur Aufrechthaltung der Ordnung erforderlichen Schritte zu thun. Die amtliche „Gazzetta di Torino" meldet: „Da Se. Majestät es für angemessen erachtete, daß das Ministerium seine Entlassung einreiche, so hat das Ministerium dies gestern gethan." Die hiesigen Blätter versichern, aus dem Ministerwechsel dürfe man keinen Wechsel der Politik folgern. Es sind gute Gründe zu der Annahme vorhanden, daß man an den Grundzügen der französisch-italienischen Konvention festhalten wird. Gerüchtweise verlautet, das Parlament werde an einem andern Ort als Turin eröffnet werden.

Ueber die Ereignisse vom 22. d. erfährt man folgendes Nähere: Im Lauf des Tages bildeten sich Zusammenrottungen, und bewaffnete Scharen durchzogen die Straßen. Um 10 Uhr Abends erfolgte ein Angriff auf die am Thor des Polizeigebäudes stationirten Carabinieri, und zwei derselben wurden verwundet. Die Truppen antworteten mit einer allgemeinen Gewehrsalve, durch welche 20 Zivilisten getödtet und außerdem viele verwundet wurden. Die Zahl der Todten auf Seiten des Militärs betrug ungefähr 10. Der Volkshaufe machte keinen Versuch, Widerstand zu leisten; auch wurden keine Barrikaden errichtet. Von der Nationalgarde war so gut wie gar nichts zu sehen. Das Korps der Polizeigarde ist aufgelöst worden. Die Disziplin der Truppen läßt nichts zu wünschen übrig. Die klerikalen und demokratischen Blätter veröffentlichen aufhetzende Artikel.

* **Turin**, 24. Sept., 9½ Uhr Abends. Die Zeitungen bringen widersprechende Nachrichten über die Besprechungen, welche bezüglich der Bildung eines neuen Kabinets stattgefunden haben. Es soll noch keine bestimmte Entscheidung getroffen sein. Die „Stampa" glaubt, daß Graf San Martins und Hr. Cordova abgelehnt haben. Dagegen hätten die HH. Lanza, Sella und Petitti angenommen. Die Abwesenheit vieler politischen Notabilitäten von Turin dürfte wohl die Bildung des Kabinets noch eine Weile aufhalten, wenn auch nicht auf lange Zeit verhindern. Nach der „Stampa" wäre dem General Lamarmora die Unterstützung der gemäßigten Partei zugesichert. Hr. Nigra ist wieder nach Paris zurückgereist. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Durch alle Straßen ziehen Patrouillen, und auf dem Schloßplatz sind, der Vorsicht halber, Truppen aufgestellt.

Frankreich.

* **Paris**, 24. Sept. Der „Constitutionnel" bringt heute einen zweiten, anscheinend offiziösen Artikel über die französisch-italienische Uebereinkunft. Wir entnehmen demselben Folgendes:

Diese verschiedenen Interessen ersten Rangs finden gleichmäßige Garantien in den von uns bereits mitgetheilten Hauptbestimmungen. Mit einer Hauptstadt, welche durch ihre geographische Lage zur Lösung dringlicher Nothwendigkeiten beitragen und die Besorgnisse vor gewissen Gefahren zu verringern gestatten wird, kann sich das Königreich Italien der Entwicklung seines innern Wohlstandes und dem durch Sitten und Gesetze herbeizuführenden Einigungswerke hingeben. Anstatt seinen Feinden mit Anarchie und Revolution zu antworten, wird es ihnen in siegreicher Weise mit Ordnung und Fortschritt antworten.

Seinerseits durch die von der ital. Regierung übernommenen Verpflichtungen gegen jeden auswärtigen Angriff sicher gestellt, wird der römische Stuhl die Ruhe im Innern durch eine Militärmacht sich verbürgt sehen, deren Zusammensetzung und Stärke von ihm allein abhängt. Und sage man nicht, daß derartige nach der Wahl der päpstl. Regierung rekrutirte Truppen ein Angriff gegen das Souveränetätsprinzip und das Vaterlandsgefühl seien. Den Konservativen, welche vielleicht einen solchen Zustand der Dinge nicht billigen sollten, kann man mit zahlreichen, der Geschichte entnommenen Beispielen antworten, deren Gewicht sie sicherlich nicht zurückweisen werden; den Liberalen, welche denselben Einwand erheben sollten, kann man mit Dem begegnen, was zur Stunde in dem freiesten Lande der Welt, in den Vereinigten Staaten, vorgeht. Die endlich, welche behaupten sollten, daß, selbst mit dieser bewaffneten Macht, der Papst in seinen Staaten nicht in Sicherheit sein dürfte, würden ihm die schwerste Beleidigung, die man überhaupt einem Souverän anthun könnte, zufügen, und

es würden die verblendeten Freunde des Papstthums ihm durch solches Reden mehr schaden, als seine heftigsten Gegner. Was uns betrifft, so ist die kaiserl. Regierung ihrer Aufgabe treu geblieben; sie hat weder ihr Ziel, noch ihre Sprache gewechselt. Sie war stets überzeugt, daß nach einem Wort aus hohem Mund die weltliche Macht des Papstes nicht im Gegensatz zur Freiheit und Unabhängigkeit Italiens steht; sie war überzeugt, daß Leidenschaftlichkeit Alles gefährden, Weisheit Alles retten könne; daß man einfach zu warten verstehen müsse, damit eine Lösung herbeikomme, welche gleichzeitig den päpstlichen Stuhl von seinen rückschrittlichen, Italien von seinen revolutionären Leidenschaften befreite. In diesem Sinn gingen stets uneigennützige Rathschläge nach Rom und Turin, und man muß sich Glück dazu wünschen, daß die Zeit endlich eine Kombination möglich gemacht hat, welche zu diesem doppelten, für die Ruhe Europa's so nothwendigen Resultate führen soll.

Man wird bald die Vortheile wahrnehmen, welche sich, von jedem Standpunkt aus betrachtet, aus der in Italien neu beginnenden Situation ergeben werden.

Das „Mémor. diplom." scheint den Auftrag erhalten zu haben, die voreiligen oder zu weit gehenden Kombinationen, welche man an die Konvention vom 15. Sept. zu Gunsten der italienischen Monarchie knüpft, auf ein bescheideneres Maß zurückzuführen.

Der Hauptzweck der Konvention liegt nach dem „Mémor." darin, eine feste Grundlage für eine leichtere Wiederaussöhnung Roms mit Italien zu gewinnen. „Der Zeitraum von zwei Jahren genügt, um die Welt über die Aufrichtigkeit der guten Absichten der italienischen Regierung, dem römischen Stuhl gegenüber, aufzuklären. Wenn während dieser Zeit diese Absichten sich durch ein loyales, gemäßigtes Auftreten bethätigen, so wird daraus eine Annäherung zwischen dem päpstl. und dem italienischen Kabinet hervorgehen. Im entgegengesetzten Fall wird die französische Okkupation einfach fortdauern (sera purement et simplement maintenue)." Einen gar spitzen Ton nimmt das „Mémor." gegen die Turiner „Opinione" an, weil diese Florenz als eine einfache „Etappe auf dem Marsch nach Rom" bezeichnet hatte.

Wenn die „Opinione", sagt das „Mémor.", damit zu verstehen geben will, daß, wenn die französische Fahne abgezogen sein wird, es der italienischen Armee freistehen soll, in das Erbgut Petri einzufallen und sich Roms zu bemächtigen, so irrt sie sich ganz gewaltig. Das absolute Aufgeben jedes Anspruchs auf Rom war der bestimmende Grund für die Verhandlungen, welche zur Konvention vom 15. Sept. geführt haben. Und es ist so vollkommen wahr, daß die Konvention null und nichtig sein wird, wenn nicht, zum Zeichen, daß es auf jeden Anspruch auf die Hauptstadt der Welt Verzicht geleistet hat, das Turiner Kabinet innerhalb zweier Jahre seinen Regierungssitz nach irgend einer andern Stadt als Rom verlegt haben wird. . . Wir rathen der „Opinione" und den andern offiziösen Organen des Turiner Kabinets, auch nicht den Schatten eines Zweifels auf der feierlichen Verpflichtung der italienischen Regierung zu lassen, auf unbegrenzte Zeit die weltliche Macht des Papstes zu achten und ihr Achtung zu verschaffen. Jede andere Unterstellung vermöchte Italien nur bittere Enttäuschungen zu bereiten.

Ueber den Gang der Verhandlungen gibt das „Mémor." ebenfalls einige Aufschlüsse. Von dem Augenblick an, wo das Turiner Kabinet sich bereit erklärt hat, als Unterpfand für die Verzichtleistung auf Rom sich eine andere Hauptstadt auszusuchen, hatte der Kaiser durch Hrn. v. Sartiges dem Kardinal Antonelli von dem Beginn und der Natur der zwischen Paris und Turin sich eröffnenden Unterhandlungen Kenntniß geben und die Versicherung ertheilen lassen, daß, welches auch der Ausgang dieser Unterhandlungen sein möge, Frankreich in keiner Weise den wirksamen Schutz, den es bisher dem päpstlichen Stuhl geleistet, abzuschwächen gedenke. Am Tag der Unterzeichnung selbst, am 15. Sept., wurde dieselbe auf telegraphischem Weg nach Rom gemeldet, und sobald die Ratifikationen ausgetauscht sein werden, wird der Text der Konvention offiziell in Rom mitgetheilt und demselben eine Depesche beigegeben werden, welche Zweck und Tragweite der Konvention erklärt und nochmals dem päpstlichen Stuhl die bestimmtesten Zusicherungen zu Gunsten des Fortbestandes der weltlichen Macht des Papstthums ertheilt.

In den Abmachungen mit Italien soll bestimmt worden sein, daß die päpstliche Armee eine Stärke bis zu 12,000 — Andere sagen 20,000 — Mann, aber nicht darüber, haben dürfe, weil sie sonst eine Gefahr für Italien werden könnte.

Spanien.

* **Madrid,** 24. Sept. Die „Madrid. Ztg." meldet, daß alle von den Blättern seit 1857 bezahlten Geldbußen denselben zurückbezahlt werden sollen. Die neue Kammer tritt den 22. Dezbr. zusammen.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Sept. „Dagbladet" von heute meldet: Großfürst Nikolaus von Rußland trifft am Freitag in Kopenhagen ein; der Prinz von Wales wird am Samstag wieder abreisen.

„Flyveposten" melden: Gestern sind neue Finanzinstruktionen von hier abgesandt worden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg. Ein am 11. Sept. in Jugenheim vom Kaiser unterzeichneter Ukas verordnet für das Königreich Polen, daß fortan die Verbrecher nicht mehr gebrandmarkt und auch nicht mehr gepeitscht werden sollen. Körperliche Züchtigung bei der Voruntersuchung ist verboten und unter keinem Vorwande zu dulden. An die Stelle der Prügelstrafe tritt Gefängniß. Die Dauer der Strafhaft wird ermäßigt.

St. Petersburg, 24. Sept. Ueber die Finanzfrage werden demnächst amtliche Mittheilungen erwartet. Ein Dekret ordnet die Ausgabe von sechs Millionen Silber-Scheidemünze an, eine weitere Emission ist in Aussicht gestellt. Ein zweites Dekret gestattet den Grundbesitzern die Verlängerung der Hypothekenschulden um 37 Jahre.

Baden.

♀ Mannheim, 23. Sept. Das gestrige Rennen der Offiziere vom Dragonerregiment Prinz Karl war eben so glänzend ausgeführt, als von ansehnlichem und zahlreichem Zuschauerkreise besucht. Das Resultat war folgendes: I. Flachrennen, Entfernung 1500 Schritt: 1. Preis Leutnant Gaus auf der Stute „Dinorah" des Oberleutnants v. Reck (Preis 10 Friedrichsd'or), 2. Preis Oberleutnant v. Rotberg auf seinem Wallachpferd „Deerfool". II. Rennen, 2 englische Meilen mit etwa 12 Hindernissen. 1. Preis Leutnant Winsloe auf seinem Pferde „Zeny", 2. Preis Leutnant Gaus auf dem Wallach „Murat" des Leutnants v. Marschall. 3. Preis Leutnant Wachs auf seinem Wallach „Leapar". Das III. Rennen wurde durch Preise des Regimentsinhabers Sr. Großh. Hoheit Prinz Karl (goldene Uhr mit Kette, Reiseuhr) ermöglicht. Es war ein Flachrennen. 1. Preis, wie im ersten Rennen, Leutnant Winsloe mit „Jeny, 2. Preis Leutnant Gaus mit „Deerfool" des Oberleutnants v. Rotberg.

Der hiesige Kunstverein hat gestern seine Bilderwahl getroffen. Zu bleibendem Besitz wurde H. Weller's Carneval in Rom, zur Verloosung 8 Oelgemälde, sämmtlich im Werthe von beiläufig 1700 fl., erworben. Die Ankäufe für Privatbesitz mehren sich in erfreulicher Weise und haben schon nahezu die Hälfte des Betrags der Vereinskäufe erreicht.

♀ Staufen, 24. Sept. Das Bergwerk Münsterthal mit allem beweglichen und unbeweglichen Eigenthum und Gerechtigkeiten wurde in öffentlicher Versteigerung dem Hrn. Karl Metz in Freiburg um den Kaufpreis von 24,000 fl. zugeschlagen. Der Betrieb soll fortgesetzt, ein Theil der Baulichkeiten zu Fabriken umgeschaffen werden, was für die Bewohner des Münsterthals von den ersprießlichsten Folgen sein wird. — Die warme Witterung bei Tag und Nacht hilft dem Reifen der Trauben ungemein nach, so daß man noch etwas Trinkbares zu erzielen hofft.

Vermischte Nachrichten.

— Aus Leipzig, 24. d. geht der „N. Pr. Ztg." folgende Notiz zu: In Tuchen und Buckskins großes Geschäft; alle Fabrikanten machen gute Preise, nur Spremberg und Sommerfeld mittelmäßig. Nach Wolle Begehr; für ordinäre Landwollen werden bis 65 Thlr., für Locken bis 56 Thlr., feine und mittelfeine Wollen bis 80 Thlr. bezahlt.

— Aus Köthen kommt folgende Bekanntmachung: „Nachdem zur Kenntniß der Kreisdirektion gekommen, daß während der Eisenbahn-Fahrten von reisenden Spielern in den Wagen Hazardspiele getrieben werden, die manche Reisende schon um ihre Baarschaft gebracht haben, ist es der fortgesetzten Wachsamkeit der Polizei- und Eisenbahn-Beamten gelungen, während der letzten 4 Wochen drei solche Spielgesellschaften aufzuheben, von denen zwei während der Fahrt auf anhaltischem Grund und Boden und eine im Passagierzimmer hierselbst Hazardspiele getrieben haben. Die Schuldigen sind bestraft worden. Hieraus hat die Kreisdirektion Veranlassung genommen, die benachbarten Polizeibehörden auf dieses Spielunwesen auf den Eisenbahnen aufmerksam zu machen."

— Kiel, 21. Sept. Seit dem Ausbruch des Krieges ist heute zum ersten Mal die dänische Zeitungspost nicht über Lübeck mit einem Regierungsdampfer, sondern mit einem Kieler Privatdampfer an das hiesige herzogliche Postamt zur Weiterbeförderung eingetroffen.

— Königsberg, 23. Sept. Der Tag der Einweihung der Kant-Statue ist jetzt definitiv auf den 18. Oktober, Geburtstag des Kronprinzen, festgesetzt. Das Postament trägt die einfache Inschrift: „Kant."

— Pest, 24. Sept., Abends. (Presse.) Sever Reviczki, Hauptmitarbeiter des „Pesti Naplo" (25 Jahre alt), ist im Duell von J. Nagy erschossen worden. Ursache des Duells war eine unbedeutende Ballzwistigkeit im Stadtwäldchen.

— In Folge von Brunnenvergiftung durch die Ausfließungen einer Anilinfabrik in Basel am Teich in der kleinen Stadt mußte daselbst die Anilinfabrikation eingestellt werden; der Teich selbst wurde ausgepflastert, nachdem man die arsenikgeschwängerte Sohle desselben ausgegraben hatte. Der Fabrikant muß, nach zivilgerichtlichem Urtheil, die Kosten der Untersuchung und die Heilkosten der betroffenen Familienglieder des Nebenhauses tragen.

* Der „Aigle" von Toulouse meldet ein Ereigniß, welches an die Affaire des Wilderers Gassier bei Bregenz erinnert, der sich den ihn Verfolgenden in seinem Hause so verzweifelt zur Wehr setzte. Bei dieser Sache, die sich in Blognac, unfern Toulouse, zutrug, ging es nur noch bedeutend blutiger zu. Zwischen zwei Familien Méliorat und Guimband waren, ganz geringfügiger Ursachen wegen, Mißhelligkeiten entstanden. Wegen einer Katzenmusik, welche die Guimband den Méliorat gemacht hatten, wurden Erstere vom Gericht zu einer Strafe verurtheilt. Kurz darauf bemerkte Méliorat, als er eines Tages seine Felder besichtigte, daß ein Kohlfeld gänzlich verwüstet worden war. Sein Verdacht fiel auf den Vater und Sohn Guimband, und abermals wurden diese vor die Behörden geladen und mit neuer Strafe bedroht. Hiedurch keimte in ihren Herzen ein tödtlicher Haß gegen Méliorat. Vor einigen Tagen gingen Arnaud Méliorat und seine Frau vor Guimband's Hause vorbei. Vater und Sohn waren gerade im Begriff, ihr Fuhrwerk in Ordnung zu bringen. Als Ersterer seinen Feind M. erblickte, hieß er seinen Sohn ihm seine Flinte holen und schoß dann auf M., der nur 5 bis 6 Schritt entfernt war. M. war im Rücken getroffen, und während er sich umdrehte, bekommt er noch einen Schuß in den Arm. Darauf flüchtete er sich in ein Nachbarhaus. Jetzt verfolgt G. die Frau M., welche aber durch die Dazwischenkunft einiger ihr entgegen kommenden Personen gerettet wird. Die Wuth des Mörders nimmt mehr und mehr zu. Er gibt sich an die Verfolgung der andern Mitglieder der M'schen Familie, die ziemlich weit davon entfernt bei der Weinlese beschäftigt waren. Sie sehen plötzlich G. Vater und Sohn mit einer Doppelflinte und einem mit Bayonnet versehenen Gewehr auf sich eindringen. Sogleich ergreifen sie die Flucht. Die Frau Méliorat Mutter, die nicht im Stand ist, ihrem Mann und Sohn zu folgen, flüchtete zu einem Winzer. G. dringt auf sie ein und bringt ihr 4 Bayonnetstiche bei. Die Méliorats, welche sich etwas vom ersten Schrecken erholt haben, ergreifen den Vater G., entwaffnen ihn und binden ihn, aber bald befreit ihn sein Sohn wieder. Mittlerweile hatte man den verwundeten Arnaud M. in ein Nachbarshaus getragen. Die beiden G. beschießen das Haus, in welchem der Verwundete liegt und bedrohen Jeden, der es wagen sollte, sich ihnen zu nahen, mit dem Tod. Während sich dies zutrug, erschien der Polizeikommissär Hr. Bidault mit einer Anzahl von Polizeiagenten. Die beiden G. ziehen sich in ihre Wohnung zurück und bereiten sich auf eine energische Vertheidigung vor. Jeder mit einer Doppelflinte bewaffnet, verstecken sie sich hinter die Bäume ihres Gartens. Der Polizeikommissär fordert sie zweimal auf, sich zu ergeben, ohne eine Antwort zu erhalten; bei der dritten Aufforderung zielt der Vater G. auf ihn, ohne ihn jedoch zu treffen. Auf die Nachricht von diesen beklagenswerthen Ereignissen hatte der Kommandant der Gendarmerie, Mattei, in aller Eile eine Brigade unter Befehl des Adjutanten Capdeville abgesandt und erschien selbst auf dem Schauplatz. Bald darauf kamen auch der Generalsekretär der Präfektur, Hr. Solard, der Zentralkommissär, der Substitut, Hr. Delquis, der die Funktion eines kaiserl Prokurators vertritt, und der Untersuchungsrichter, Hr. Dufour. Fast gleichzeitig erschienen ein Trupp Polizeiagenten, noch andere Gendarmen und 4 Jäger. Man umringt das Haus, aus welchem ununterbrochen geschossen wurde. Endlich näherte sich der Gendarmeriekommandant mit seinen Leuten entschieden dem Hause. Sie wurden von Schüssen empfangen, welche drei Leute verwundeten. Der Polizeiinspektor Robert, welcher sich dem Hause genähert hatte, hörte den einen G. zum andern sagen: „Wir tödten so Viele, als nur möglich, und wenn unsere Munition ausgeht, erschießen wir uns selbst." Die Angriffskolonne, aus Jägern des 17. Bataillons, Gendarmen und Polizeiagenten gebildet, geht im Sturmschritt vor. Der Gendarmeriehauptmann fällt schwer verwundet von einem Schuß, der aus dem Hause kommt, nieder. Plötzlich erscheint der Sohn G. am Fenster und sagt, er ergebe sich. Ein Gendarm tritt vor und fordert ihn auf, die Waffe herunter zu werfen, erhält aber in demselben Augenblick einen Schuß, der ihn todt hinstreckt. Darauf gibt das Militär Pelotonfeuer und der Sohn sinkt tödtlich getroffen nieder; gleichzeitig aber geräth das Haus, dessen Boden mit Heu und Stroh angefüllt war, in Brand. Der vom Rauch fast erstickte Vater G. springt endlich aus dem ersten Stock und wird sogleich von den Jägern ergriffen.

— Kopenhagen, 22. Sept. (Nat.-Ztg.) Ein hier eingetroffenes Telegramm aus Tromsö meldet, daß die von Schweden aus in diesem Frühjahr unter Leitung des Professors Nordensköld, Adjunkt Duner und Magister Malmgren unternommene Expedition nach Spitzbergen am 13. d. M. wohlbehalten dort eingetroffen ist. Das Unternehmen hat die Kunde von diesen nördlichen Regionen vielfach erweitert, namentlich ist es geglückt, alle Vorarbeiten zu einer Gradmessung zu vollenden, was sowohl in geographischer wie in astronomischer Hinsicht von Bedeutung sein wird; auch sind neue und reichhaltige Beobachtungen über die Fauna des Eismeers angestellt worden; außer dieser wissenschaftlichen Ausbeute hat die Expedition noch das Glück gehabt, die Mannschaft dreier gescheiterten Wallfischfänger zu retten.

Nachschrift.

Telegramme.

Berlin, 25. Sept. (W. T.-B.) Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat sich zum Besuch an den Kopenhagener Hof begeben.

Turin, 25. Sept. (W. T.-B.) Es herrscht die vollkommenste Ruhe. Man versichert, Lanza habe das Portefeuille des Innern, Sella das der Finanzen, Petitti das des Krieges, und Lamarmora die Präsidentschaft und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten angenommen. Die Wahl Lamarmora's flößt allgemein Zutrauen ein. In Messina, in Reggio und in Calabrien haben Kundgebungen zu Gunsten des französisch-italienischen Vertrages stattgefunden.

Rom, 25. Sept. (W. T.-B.) Die „Correspondenzia" veröffentlicht die Rede des Kardinals Bonnechose, worin gesagt ist, daß der Kaiser Napoleon stets „temporelle Garantien" für den Papst verlangt habe.

Paris, 25. Sept. (W. T.-B.) Die „Patrie" erzählt Spezielles über die Audienz, in der der Graf v. Sartiges in Rom Mittheilung von dem französisch-italienischen Vertrag machte. Der Papst sowohl als der Kardinal Antonelli erklärten, daß die Nachricht sie eigentlich nicht überrasche, da sie wohl begriffen, daß die französische Okkupation nicht ewig dauern könne, wie denn auch der Kaiser Napoleon III. stets in der loyalsten Weise erklärt habe, daß sie einen wesentlich provisorischen Charakter trage. Der Papst fügte noch hinzu, daß er im Augenblick über die von Italien gegenüber Frankreich eingegangenen Verpflichtungen nichts zu bemerken habe, aber Zeit zu reiflicher Ueberlegung verlangen müsse, bevor er seine Ansicht über die durch den Vertrag dem Papstthum geschaffene neue Lage kundgeben könne.

Neu-York, 16. Sept. (Mit der „Europa".) Der Bundesgeneral Sherman hat den Bewohnern von Atlanta befohlen, den Platz zu verlassen mit ihrem beweglichen Eigenthum, und nach Norden oder nach Süden zu gehen. Der Bundes-Obergeneral Grant hat seine Linie zur Linken ausgedehnt und einen kräftigen Angriff auf Lee vorbereitet. In Maine haben die Republikaner bei den Wahlen gesiegt. Die Häupter der Friedensdemokraten haben die Kandidatur Mac Clellan's aufgegeben. — Gold 225½; Wechselkurs fehlt, 5/20 109½; Baumwolle 180.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	28" 1,03'''	+ 8,0	S.W.	rein	heiter, frisch
Mittags 2 „	„ 0,93'''	+16,0	„	schw. bew.	„ warm
Nachts 9 „	„ 1,02'''	+12,0	„	stark „	trüb, kühl
25. Sept.					
Morgens 7 Uhr	28" 1,63'''	+10,5	S.W.	stark bew.	trüb, kühl
Mittags 2 „	„ 1,93'''	+14,5	N.W.	schw. „	heiter, mild
Nachts 9 „	„ 2,02'''	+ 9,5	„	„ „	„ kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag 27. Sept. 3. Quartal. 100. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal: **Mit der Feder;** Dramalet in 1 Akt, von Sigmund Schlesinger. Hierauf, neu einstudirt: **Der Salzdirektor;** Lustspiel in 3 Akten, von G. zu Puttlitz.

Theater in Baden.

Mittwoch 28. Sept. **Norma;** große Oper in 2 Akten, von Bellini. „Norma" — Frau Viardot-Garcia.

Z.o.266. Freiburg. Heute verschied nach längeren Leiden der pensionirte großherzogl. Militär-Oberchirurg Christian Goller, 78 Jahre alt. Diese Trauerkunde widmen den zahlreichen Bekannten und Freunden des Verblichenen,

Freiburg, den 25. September 1864,

Die trauernden Hinterbliebenen.

Z.o.269. Schapbach. Am 23. d. M. entschlief unser lieber Vater Bernhard Schmider, Hofbauer in der Sulz, Veteran beim großh. Armeekorps, wovon wir entfernte Verwandte und Freunde hiermit in Kenntniß setzen.

Schapbach, den 24. September 1864.

Die Hinterbliebenen.

Z.o.270. Bruchsal.

Bekanntmachung.

Die Einführung der neuen Gerichtsverfassung betreffend.

Am 1. Oktober l. J. soll der Eintritt der wichtigen Aenderungen in der Gesetzgebung und der Gerichtsverfassung des Großherzogthums, welche an besagtem Tage zum Vollzug gelangen, an den Sitzen der Gerichtshöfe durch eine angemessene gerichtliche Feierlichkeit bezeichnet werden, und zu diesem Ende Vormittags um 10 Uhr im großen Saale des Rathhauses zu Karlsruhe eine öffentliche Versammlung des künftigen Kreis- und Hofgerichts daselbst in seinem vollen Rathe stattfinden; was andurch mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß der untere Raum des Saales für die Herren Vorsteher und Mitglieder der großherzoglichen Staats- und der Stadtbehörden vorbehalten, der Zugang auf die Gallerien aber, soweit die Räumlichkeit es zuläßt, erwachsenen Personen jeden Standes gestattet sein wird.

Bruchsal, den 20. September 1864.

Der Präsident des großh. Hofgerichts des Mittelrheinkreises,
als ernannter Präsident des künftigen Kreis- und Hofgerichtes Karlsruhe.

Z.o.268. Nr. 1649. Engen.

Bekanntmachung.

Tüchtige, im Gebrauch des Theodoliten erfahrene Geometer finden sogleich gegen die geordnete Gebühr Beschäftigung beim Eisenbahnbau von Singen nach Donaueschingen im Bezirke der unterfertigten Stelle, wohin Anmeldungen unter Beischluß von Zeugnissen über Befähigung kostenfrei zu richten sind.

Bewerber, welche mit Erfolg schon bei Eisenbahnbauten beschäftigt waren, sind besonders erwünscht.

Engen, den 23. September 1864.

Großh. bad. Eisenbahnbau-Inspektion.

Dern.

Z.o.256. Stuttgart.

Einladung.

Die frohe Veranlassung, die sich den ehemaligen Zöglingen der königl. Gewerbe-, jetzt polytechnischen Schule zu Stuttgart darbietet, nach theilweise vieljähriger Trennung bei dem am 29./30. September und 1. Oktober d. J. stattfindenden Feste der Einweihung des schönen, für diese Schule errichteten Neubaues, sich wiederzusehen, drängt die Unterzeichneten, die den ältesten Promotionen dieser Anstalt angehören, auch ihrerseits ihre Studiengenossen und spätere Zöglinge zu zahlreicher Betheiligung sowohl an der Ausstellung als an den Festlichkeiten selbst freundlichst einzuladen.

Stuttgart, den 22. September 1864.

Abel, Blum, C. Kurtz,
Liens, Morlok, Eug. Seeger, Stotz.

Z.o.147. Neuchâtel.

Anerbieten. In einem achtbaren Privathaus der Stadt Neuchâtel (Schweiz) können einige junge Mädchen in Pension genommen werden, welche wünschen, sich in der französischen Sprache zu vervollkommnen, die häuslichen Arbeiten zu erlernen, oder die öffentlichen Schulen zu besuchen.

Adresse: Mme **Jacottet-Prince,**
rue de l'hôpital No. 11
à Neuchâtel.

Agenten-Gesuch.

Z.o.92. **Eine der renommirtesten deutschen Lebensversicherungen sucht noch unter vortheilhaften Bedingungen im Großherzogthum Baden Agenten zu engagiren, und wolle man sich hierwegen an die Expedition dieser Zeitung wenden.**

Z.o.267. Pforzheim.

Reitpferd, ein, Trakehner Rappe, sehr gut zugeritten, ist dem Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt Herr Thierarzt **Baumann.**

Kaufgesuch. Z.o.257. Stuttgart. Man sucht eine an der Eisenbahn gelegene, starke Wasserkraft zu kaufen. Offerten, mit B B bezeichnet, beliebe man franko Olgastraße Nr. 55 dahier zu befördern.

Z.o.282. Ein **Kellner,** welcher **französisch** und **englisch** spricht, sucht als Zimmer- oder Obersaalkellner eine Stelle. Eintritt sogleich oder später. Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Z.o.186. Heidelberg.

Hausverkauf.

Auf der Hauptstraße in Heidelberg ist ein Haus, worin ausgedehnte Bäckerei mit Wirthschaft betrieben wird, unter sehr annehmbaren Bedingungen käuflich abzugeben durch **das Kommissionsbureau von M. Abarbanell in Heidelberg.**

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

badische Gesetz vom 5. Oktober 1863

über

die Organisation der innern Verwaltung

mit den dazu gehörigen

Verordnungen, sammt geschichtlicher Einleitung und Erläuterungen.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet

von

Dr. G. Weizel,

Großh. Badischer Staatsrath und Präsident des Verwaltungsgerichtshofs.

Inhalt. I. Geschichtliche Einleitung. II. Die Grundlagen des Gesetzes vom 5. Oktober 1863. III. Das Gesetz vom 5. Oktober 1863 über die Organisation der innern Verwaltung (mit Erläuterungen). IV. Die Vollzugsverordnungen zu dem Gesetze vom 5. Oktober 1863 über die Organisation der innern Verwaltung mit dem Gesetz vom 29. Juli 1864 über die Stempel, Sporteln und Taxen in Civil-Staatsverwaltungs- und Polizeisachen (mit Erläuterungen). V. Das badische Gesetz vom 10. April 1849 über die Einrichtung und den Geschäftskreis der Verwaltungsbehörden und die Verwaltungsgesetze anderer Staaten.

Preis broschirt 3 fl. Gebunden 3 fl. 36 kr.

Karlsruhe, im September 1864.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das

Verfahren vor dem Amtsrichter

in bürgerlichen Streitsachen

nach der neuen badischen Gesetzgebung

dargestellt und erläutert von

Eduard Brauer,

Großherzogl. Badischem Oberhofgerichtsrath.

Zweite umgearbeitete Auflage der Schrift: „Das mündliche Verfahren vor dem Amtsrichter in bürgerlichen Streitsachen",

mit Berücksichtigung der Aenderungen im Prozeßverfahren überhaupt, und mit einer Ueberschau der neuen Gerichtsverfassung, sowie auch mit Formularien für nicht rechtsgelehrte Personen.

Preis broschirt 1 fl. 12 kr.

Karlsruhe, im September 1864.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Z.o.252.

Ausstellung

von

Pflanzen, Blumen, Obst, Weintrauben, Gemüsen, Garten- u. Felderzeugnissen aller Art, Gartenwerkzeugen, Gartenmöbeln u. s. w.

in der

neuerbauten Markthalle zu **Stuttgart**

vom 27. September bis 2. Oktober 1864.

Neues Bruchband

mit Regulatur von **H. Biondetti** zum Heilen der Brüche und Darmbrüche, von unsern ärztlichen Sommitäten als das Wirksamste anerkannt. Appareils orthopediques zum Herrichten ungestalteter Beine, künstliche Arme und Beine, Bruchbänder und elastische Strümpfe. Das Haus H. Biondetti, das mit 14 (goldenen, silbernen und ehernen) Medaillen beehrt wurde, besitzt keine Niederlage. Bestellungen nimmt der Erfinder, 48 rue Vivienne, zu Paris selbst entgegen. [Z.k.944.

Z.o.278. Karlsruhe.

Carl Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt die frisch eingetroffenen delikaten — **marin. Strahlsunder Brat**häringe, mar. Stückaal, **Bricken, holl. Häringe,** frisch **ger. Rheinlachs,** engl. **Austern, Caviar** 2c. 2c., sowie vorzügliche **Spundenkäschen,** Fromage de Brie, **de Roquefort,** Münsterkäs **mit und ohne Kümmel, Chester-, Parmesan-, grünen Kräuter-**Käs, feinsten Emmenthaler, **Edamer Tafelkäs,** besten Limburger und Rahmkäs 2c.

Z.o.263. Lahr.

Wohnhausverkauf.

An einer der frequentesten Straßen hiesiger Stadt ist ein zweistöckiges Wohnhaus mit Wirthschaftsgerechtigkeit und 3 gewölbten Kellern zu verkaufen. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft, ist aber hauptsächlich vortheilhaft für einen Wirth, oder für einen Bierbrauer, da dessen Einrichtung vorhanden ist, und auf Verlangen ein in nächster Nähe liegender, sehr besuchter Biergarten mitverkauft wird. Die äußerst billigen Verkaufsbedingungen sind zu erfahren durch das öffentliche Kommissions- und Auskunftsbureau von

Frey & Halbich.

Z.n.444. Karlsruhe.

Musikinstrumenten-Verkauf.

Wegen Einführung der tiefern Stimmung bei diesseitiger Musik ist eine Anzahl von Holz- und Blechinstrumenten, worunter sich noch ganz neue befinden, entbehrlich geworden.

Diese werden am 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, in der Infanteriekaserne einer Versteigerung ausgesetzt, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen sind, daß die betreffenden Instrumente und Steigerungsbedingungen auf dem diesseitigen Verwaltungsbureau, Zimmer Nr. 66, eingesehen werden können.

Karlsruhe, den 23. September 1864.

Großh. Kommando des Leib-Grenadierregiments.

v. Larache, Oberst.

Z.o.222. Nr. 1640. Mannheim.

Stangen-Verkauf.

In der Abtheilung II 4 der ev. Kirchenwaldungen auf der Gemarkung Sandhofen kommen im künftigen Winter etwa 600 — 800 Stück forlene Telegraphenstangen zum Hieb, welche im Soumissionsweg verkauft werden sollen.

Die Kaufliebhaber werden ersucht, ihre Angebote hierauf pr. 100 Stück unter der Aufschrift: „Soumission auf Telegraphenstangen" längstens bis 8. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, bei der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die Stangen werden auf Verlangen von Waldaufseher Stockmar in Käferthal vorgezeigt.

Mannheim, den 22. September 1864.

Großh. Kollektur.

Sauler.

Z.n.457. Nr. 15,033. Mannheim. (Vorladung.)

In Sachen
des Kaufmanns P. Neumann hier
gegen
Bäckermeister Philipp Schembs daselbst,
wegen Forderung,

hat Rechtsanwalt Hendrich klagend vorgetragen:

a) Daß Kläger einen Wechsel auf den Beklagten, zahlbar auf den 10. September 1864 an die Ordre des Ausstellers, im Betrage von 260 fl. süddeutscher Währung, zog, daß Letzterer den Wechsel annahm, und daß hierauf Ersterer denselben an die Ordre des Bankhauses H. L. Hohenemser und Söhne hier indossirte; da Beklagter am Verfalltage nicht zahlte, so sei der Wechsel unter dem 13. September 1864 protestirt worden, worauf dann Kläger denselben gegen Zahlung der Wechselsumme, der Protestkosten, im Betrage von 2 fl. 12 kr., und das $\frac{1}{3}$ % Provision wieder eingelöst habe;

b) daß Beklagter anerkannte, dem Kläger ein Guthaben im Betrag von 216 fl. 22 kr., herrührend aus geliefertem Mehl, schuldig zu sein, und

c) daß Beklagter von dem Kläger mit Factura vom 30. Juli und 25. August d. J. 20 Ballen Blummehl Nr. 0, den Zentner zu 12 fl. 40 kr., auf vorherige Bestellung erhielt.

Indem der klägerische Anwalt die Wechsel- und Protesturkunde in Abschrift vorlegte, stellt er die Bitte, den Beklagten zur Zahlung der unter a angeführten Beträge, sowie eines weiteren Drittel % Provision, im Betrag von 42 kr., nebst 6 % Zins aus der ganzen Summe vom 10. September 1864, ferner von 216 fl. 22 kr. und 385 fl. 38 kr. sammt 6 % Zins vom Tage der Klage an zu verurtheilen.

Es ergeht daher Beschluß.

Wird Tagfahrt zur Vorlage und Anerkennung der angerufenen Urkunden und zur mündlichen Verhandlung über die unter b und c klagend geltend gemachten Ansprüche anberaumt auf

Freitag den 21. Oktober 1864,
Morgens 11 Uhr,

und wird hiezu der Beklagte unter dem Bedrohen geladen, daß bei seinem Ausbleiben die vorgelegten Urkunden für anerkannt, der thatsächliche Inhalt der unter a, b und c angeführten Thatsachen für zugestanden und alle zulässigen Einreden für versäumt erklärt werden würden.

Zugleich erhält derselbe die Auflage, bis zur Tagfahrt einen hier wohnenden Zustellungsgewalthaber in öffentlicher Urkunde zu bestellen, indem sonst alle weiteren Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet worden wären, nur an die Gerichtstafel angeschlagen würden.

Mannheim, den 19. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Siegel.

Z.n.452. Nr. 15,193. Mannheim. (Bedingter Zahlbefehl.)

In Sachen
des Müllers Philipp Hölzel in Frankenthal
gegen
Bäcker Philipp Schembs, früher in Mannheim, jetzt abwesend,
wegen Forderung.

Der Kläger fordert an den Beklagten 223 fl. 30 kr., nebst 6 Proz. Zins vom 8. September 1864 für gekauftes Kornmehl und für 18 Säcke.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, erhält die Auflage, den Kläger zu befriedigen, oder binnen acht Tagen zu erklären, daß er die gerichtliche Verhandlung der Sache verlange, widrigenfalls auf Anrufen des Klägers die Forderung für zugestanden erklärt würde.

Zugleich wird dem Beklagten aufgegeben, binnen acht Tagen in öffentlicher Urkunde einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller für ihn bestimmten Einhändigungen aufzustellen, widrigenfalls ihm alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit voller Rechtswirkung nur durch Gerichtstafelanschlag bekannt gemacht würden.

Mannheim, den 20. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Siegel.

Z.n.450. Nr. 9593/96. Staufen. (Schuldenliquidation.) Gegen Kaufmann Guido Brunner dahier haben wir Gant erkannt, und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Freitag den 14. Oktober l. J.,
früh 8 Uhr,

in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet, wobei alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen haben.

In dieser Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, Borg- und Nachlaßvergleiche versucht werden, mit dem Beisatze, daß in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Ausland wohnenden Gläubiger haben bis zur obigen Tagfahrt in öffentlicher Urkunde einen dahier wohnenden Einhändigungsgewalthaber zu ernennen, widrigens alle weitern Verfügungen und Erkenntnisse mit der Wirkung der Einhändigung an hiesiger Gerichtstafel angeschlagen werden.

Staufen, den 21. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Leiblein.

Z.n.453. Nr. 8912. Tauberbischofsheim. (Vermögensabsonderung.)

J. S.
der Ehefrau des Abraham Jeremias von Gissigheim
gegen
ihren Ehemann, Abraham Jeremias von da,
Vermögensabsonderung betr.,

wurde unterm Heutigen durch Urtheil erkannt, daß die Klägerin für berechtigt zu erklären sei, ihr Vermögen von jenem ihres Mannes abzusondern, und habe der Beklagte die Kosten des Verfahrens zu tragen; was hiermit bekannt gemacht wird.

Tauberbischofsheim, den 20. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Bulster.

vdt. E. Kaufmann.

Z.n.469. Nr. 8025. Bühl. (Fahndung.) Am 20. d. Mts. schickte Müller Xaver Huck von Neusatz seinen Knecht Franz ... von Binningen mit Wagen und Pferd nach Schwarzach, um ein Klafter Kastanienholz dorthin abzuliefern und Frucht von den Kunden abzuholen. Dieser Knecht hat sich bis jetzt nicht wieder eingefunden. Das Fuhrwerk scheint derselbe verkauft zu haben, ebenso einen Sack mit Mehl, einen Regenschirm und wahrscheinlich auch verschiedene Fruchtsorten. Derselbe soll auch kurz zuvor zwei größere Diebstähle begangen haben. Wir bitten um Fahndung auf die Gegenstände und den Thäter, welcher auf Betreten anher eingeliefert werden wolle.

Beschreibung der Gegenstände.

1) Wagen, 12 Fuß lang mit Schwanenhals an der Deichsel, grünen Rädern, vorn mit Schraube versehen. Werth circa 80 fl.

2) Pferd: Fuchswallach mit großen Kammhaaren, weißen Flecken auf Stirn und Rücken, mittelgroß, 16 Jahre alt, circa 100 fl. werth.

3) Mehlsack: Werth 1 fl., neu, mit dem Ortszeichen Ulm und einer Hausnummer versehen (Mehl, $3\frac{1}{2}$ fl. werth).

4) Regenschirm von blauem Zeug, mit Knopf am Stock (1 fl.).

Personalbeschrieb.

Alter, jugendlich, stattliche Größe; Statur, schlank; bräunliche Augen; gelbe Haare; trägt ein Schnurrbärtchen; Gesichtsfarbe, blühend; Kleidung, sauber; blauer Tschoben, weiße starke Hosen, gelbe Weste.

Bühl, den 24. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Eichrodt.

Z.n.470. A.-G.-Nr. 12,236. Radolfzell. (Fahndung.) Dem Bierbrauer Wilhelm Kupprian von Rielasingen wurden in der Nacht vom 6./7. d. Mts. 180 — 200 Hopfenstöcke in seinem Hopfengarten rachsüchtiger Weise abgeschnitten.

Wir bitten um Fahndung auf die bis jetzt unbekannten Thäter, und bemerken dabei, daß der Beschädigte Demjenigen, der sichere Spuren zur Entdeckung der Thäter anzugeben weiß, eine Belohnung von 20 fl. versprochen hat.

Radolfzell, den 24. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.

Heiß.

Z.n.465. Nr. 12,642. Pforzheim. (Aufforderung.) Jäger Georg Martin Schmidt von Eisingen hat sich unerlaubt aus seinem Urlaubsort entfernt. Derselbe wird anmit aufgefordert, sich

innerhalb 4 Wochen

dahier oder bei seinem vorgesetzten Kommando zu stellen, widrigens er wegen Desertion in die gesetzliche Vermögensstrafe verfällt und des Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Zugleich wird dessen Vermögen mit Beschlag belegt.

Pforzheim, den 23. September 1864.

Großh. bad. Oberamt.

Sachs.

Z.o.259. Rheinbischofsheim. (Erledigte Stelle.) Bei unterzeichneter Verwaltung kommt die zweite Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 400 fl. demnächst in Erledigung, um welche sich rezipirte Kanzleigehilfen melden mögen.

Rheinbischofsheim, am 23. September 1864.

Großh. Kirchenschaffnei.

Wagner.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.